



Kurzinfo: Renovabis stellt sich vor



Erneuerung und Aufbau

Renovabis ist die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa. Im März 1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gegründet. Renovabis unterstützt seine Partner bei der pastoralen, sozialen und gesellschaftlichen Erneuerung der ehemals kommunistischen Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas.

In der Renovabis-Satzung heißt es dazu u. a.: „Zweck des Vereins ist die Förderung der kirchlichen Aufgaben in Mittel- und Osteuropa und des gesellschaftlichen Aufbaus in diesen Regionen, der allen Einwohnern zugute kommen soll, sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Menschen, ungeachtet ihrer Nationalität und Religionszugehörigkeit.“ (§2)

In den letzten 18 Jahren half Renovabis in 29 Staaten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa bei der Verwirklichung von rund 17.600 Projekten mit einem Gesamtvolumen von fast 520 Millionen Euro.

Hilfe zur Selbsthilfe

Wichtiges Kriterium der Projektförderung ist das „Partnerprinzip“: Renovabis wird dort tätig, wo Partner um Unterstützung konkreter Projekte bitten. Dabei ist Bedingung, dass die Projektpartner durch materielle oder personelle Eigenleistung hinreichend an dem Projekt mitarbeiten. Voraussetzung der Förderung ist auch die begründete Aussicht, dass das Projekt nach der Bezuschussung ohne weitere Hilfe überlebensfähig bleibt. Eigenverantwortung und Qualifikation des Trägers sind also Voraussetzungen für das Engagement von Renovabis, das immer auf „Hilfe zur Selbsthilfe“ zielt.

Unverzichtbare Solidarität

Nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Regime 1989/1990 sind etliche Länder im Osten Europas in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein gutes Stück voran gekommen. Doch darf man nicht übersehen: Die notwendigen Transformationsprozesse haben in den meisten Staaten für viele Menschen eine Verschlechterung ihrer materiellen Lage mit sich gebracht. Das soziale Gefälle in diesen Ländern ist oft noch größer geworden, ein soziales Netz existiert vielfach nicht. Das gilt zum Teil auch für neue EU-Länder wie Ungarn, Polen und mehr noch für Rumänien und Bulgarien. Unsere Solidarität mit bedürftigen Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa wird noch auf lange Sicht unverzichtbar bleiben.

Partnerschaft und Dialog

Die Solidaritätsaktion Renovabis initiiert und begleitet viele hundert Partnerschaften zwischen West und Ost in Europa und fördert so Erfahrungsaustausch, menschliche Begegnung und gemeinsames Lernen. Mit rund 1.500 Partnerschaftsgruppen steht Renovabis in Verbindung. Mit ihrem überwiegend ehrenamtlichen Engagement bauen diese Gruppen lebendige Brücken der Verständigung zu den Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die in vielfältigen Traditionen leben und über ein reiches spirituelles Erbe verfügen. Das bietet die Chance für einen fruchtbaren „Austausch der Gaben“.

Informationen über Osteuropa

Renovabis möchte das Anliegen der Solidarität mit den Menschen im Osten Europas bundesweit durch Öffentlichkeits-, Bildungs- und Lobbyarbeit gegenüber Spendern, Pfarreien, kirchlichen und außerkirchlichen Institutionen deutlich machen. In Publikationen, Radio- und Fernsehbeiträgen sowie auf der Renovabis-Homepage wird über Länder, Projekte sowie die Situation der Kirchen vor Ort informiert. Bildungsveranstaltungen und Austauschprogramme bieten im Dialog mit Gesprächspartnern aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa die Möglichkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit politischen, sozialen,

kirchlichen und europäischen Fragestellungen. Durch Lobbyarbeit – beispielsweise durch die Mitgliedschaft im Aktionsbündnis gegen Frauenhandel und im Aktionsbündnis gegen Aids – will Renovabis Politik und Öffentlichkeit auch für diese brisanten Themen sensibilisieren. Ein wichtiges Instrument der Renovabis-Öffentlichkeitsarbeit ist die Pfingstaktion, die jährlich in zwei Diözesen mit mehrtägigen Auftakt- und Abschlussveranstaltungen durchgeführt wird.



„Renovabis“ – dieser la
Solidaritätsaktion stam
„Renovabis faciem terr
das Antlitz der Erde er

Projektförderung bei Renovabis

Maßgeschneiderte Konzepte

Die Projekte von Renovabis in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas werden in enger Abstimmung mit Partnern vor Ort entwickelt und orientieren sich daher an deren Bedürfnissen und Möglichkeiten.



Rumänien: Lernunterstützung und Förderung von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Familien im „Haus der Freundschaft“ in Satu Mare.

Es gilt grundsätzlich das Antragsprinzip. Das bedeutet, dass die Partner bei Renovabis Projektanträge einreichen, die die geplanten Projekte beschreiben und auch bereits detaillierte Kosten- und

Finanzierungspläne beinhalten. Dabei wird – soweit möglich – eine angemessene Eigenbeteiligung der Partner vorausgesetzt. Die Renovabis-Projektpolitik ist auf den tatsächlichen Bedarf ausgerichtet, das heißt, ausschlaggebend für die Durchführung eines Projektes sind die ganz konkreten Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Es geht darum, maßgeschneiderte Konzepte zu finden.

Zur Kontrolle über den Fortgang geförderter Maßnahmen werden Berichte über die Verwendung der Mittel verlangt. Dies wird durch eine interne Revision und externe Wirtschaftsprüfer überwacht. Regelmäßig informiert sich Renovabis vor Ort über die Entwicklung und Durchführung eines Projektes und konsultiert Fachleute und eigene Berater.

Für alle diese Aufgaben gilt, dass durch die Förderung von Projekten keine neuen Abhängigkeiten entstehen, sondern der Ansatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ konsequent durchgehalten werden kann. Dazu gehört, dass viele Projekte lediglich Anschubfinanzierungen vorsehen und Dauerfinanzierungen vermieden werden. Dazu gehört aber auch, dass bei sogenannten Programmfinanzierungen auf das eigenverantwortliche Projektmanagement durch die Partner gesetzt wird.

Das Spendensiegel des DZI

Renovabis wird jährlich vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft und hat auch für 2011 wieder das Spendensiegel erhalten. Dies ist für die Spender eine Garantie, dass wir verantwortungsvoll mit dem uns anvertrauten Geld umgehen. In der Begründung heißt es: „Der Verein leistet satzungsgemäße Arbeit. Werbung und Information sind wahr, eindeutig und sachlich. Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden in der Rechnungslegung nachvollziehbar dokumentiert.“

Renovabis legt größten Wert auf eine transparente Berichterstattung und war im Jahr 2010 bereits zum fünften Mal unter den Finalisten des „Transparenzpreises“, der von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers gemeinsam mit der Universität Göttingen verliehen wird.



Hebräischer Name der
 kommt aus Psalm 104:
 "Du (Gott) wirst
 erneuern."

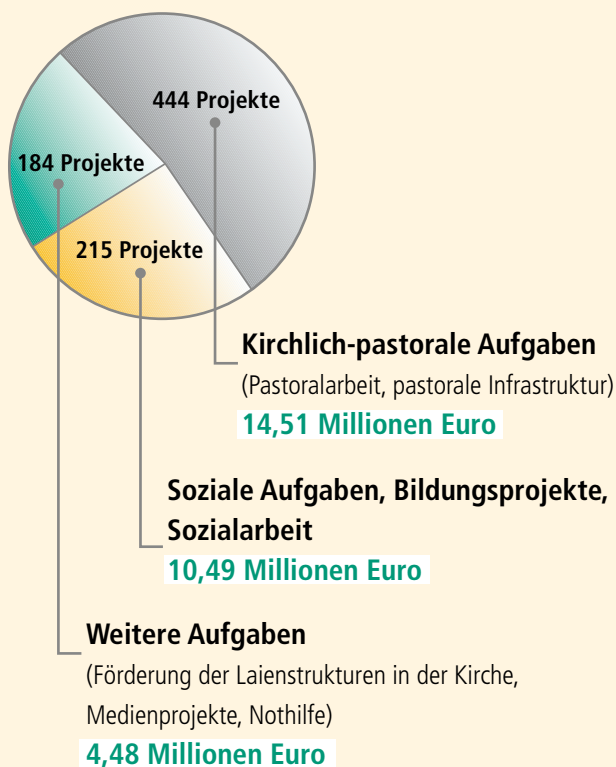
Breites Spektrum

Die Projektförderung von Renovabis verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl pastorale wie auch soziale Projekte umfasst. Hinzu kamen in den vergangenen Jahren in zunehmendem Maße Bildungsprojekte. Darin zeigt sich deutlich die Priorität von Projekten, die möglichst direkt den Menschen zugute

kommen, anders formuliert: Personenbezogene Investitionen haben – angesichts der Begrenztheit der Mittel – den Vorrang vor Investitionen in materielle Infrastruktur.

Das Spektrum der Projekte ist denkbar breit. Im Rahmen der notwendigen sozialen und gesellschaftlichen Erneuerung fördert Renovabis zum Beispiel die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, etwa durch die Einrichtung von Kindergärten und Schulen oder die Unterstützung internationaler Jugendbegegnungen. Auch Hilfen für Armenküchen oder Obdachlosen-, Waisen- und Behindertenheime zählen dazu. Die Durchführung von gesellschafts- oder wirtschaftspolitischen Seminaren zur Vermittlung der christlichen Soziallehre und zur Förderung des demokratischen Bewusstseins sind – neben der Ausbildung von Priestern und Laien zum Dienst in den Gemeinden – weitere Elemente der Förderung.

Art der geförderten Projekte 2010



Kirchlich-pastorale Aufgaben

Pastoralarbeit, z. B.:

- Seelsorgliche Aufgaben
- Jugendseelsorge
- Familienseelsorge
- Gefangenenseelsorge
- Ausbildung von Priestern, Ordensleuten, Katecheten

Pastorale Infrastruktur, z. B.:

- Bau/Renovierung von Kirchen und Gemeindezentren in ausgeprägten Diasporaregionen



Ordensleute und Priester – unverzichtbar für die seelsorgliche und soziale Arbeit mit Menschen im Osten Europas

Soziale Aufgaben, Bildungsprojekte

Sozialarbeit, z. B.:

- Bau und Ausrüstung von Waisenhäusern
- Straßenkinderarbeit
- Förderung von Behinderteneinrichtungen und Altenheimen
- Betrieb von Sozialstationen und Hospizeinrichtungen
- Programme zum Schutz des Lebens und der Familie
- Ferienfreizeiten für bedürftige Kinder
- Hilfsprojekte für Opfer des Frauenhandels

Bildung und Ausbildung, z. B.:

- Förderung von Schulen und Berufsschulzentren
- Ausbildungswerkstätten
- Ausbildungsstipendien
- Förderung von Hochschulen

Weitere Aufgaben

Förderung der Laienstrukturen in der Kirche, z. B.:

- Ausbildung von Laien als Pfarrgemeinderäte
- Koordinatoren von Jugend- und Familienarbeit
- Förderung von kirchlicher Verbandsarbeit

Förderung von Medienarbeit, z. B.:

- Ausbildung von Journalisten
- Förderung christlicher Medien



Warum Hilfe nötig bleibt

Seit der Wende 1989/90 hat sich der ehemalige „Ostblock“ stark verändert – vieles ist besser geworden. Die Schattenseiten dieser Entwicklung aber werden im Westen oft übersehen. Zu den massiven Problemen, mit denen auch die neuen EU-Beitrittsländer zu kämpfen haben, zählt der dramatische Anstieg der Arbeitslosigkeit gerade in strukturschwachen Regionen. Systeme der Marktwirtschaft ohne soziale Abfederung haben sich etabliert. Ein weiteres Problem ist der Verlust qualifizierter Arbeitskräfte durch Abwanderung in den Westen, wo die Löhne ungleich höher sind.

Um die Benachteiligten und Leidtragenden am Rand der Gesellschaft in den osteuropäischen Ländern kümmert sich Renovabis seit seinem Bestehen im Jahr 1993. Renovabis macht dabei sein Engagement nicht davon abhängig, ob ein Land zur EU gehört oder nicht – denn die Nöte der Menschen verschwinden nicht einfach durch die Unterschrift unter einem Beitrittsvertrag.

Auch die „geistliche Wüste“, die der Kommunismus in den letzten Jahrzehnten hinterlassen hat, braucht nachhaltiges Engagement. Die Sorge für die von der Transformation „vergessenen“ Menschen umfasst ein weites Spektrum: Seelsorge, geistliche Hilfe und Begleitung sind dabei genauso wichtig wie die Unterstützung und Förderung sozial schwacher Menschen. Besonders Bildung und Ausbildung sind für Renovabis Schlüsselfaktoren und eine Investition in die Zukunft.

843 Projekte und Stipendien

Renovabis förderte im Jahr 2010 insgesamt 843 Projekte (inklusive 115 Stipendien) in beinahe allen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas einschließlich ganz Russlands, der

mittelasiatischen Republiken und der transkaukasischen Länder. In dieser Zahl enthalten sind auch 57 länderübergreifende Projekte und 50 Existenzhilfen für Priester und Ständige Diakone. Renovabis, die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, hat verständlicherweise eine besondere Nähe zu den katholischen Ortskirchen im Osten. Doch die Aktion arbeitet auch mit anderen Kirchen und Konfessionen, darunter namentlich den Orthodoxen Kirchen, zusammen und hilft im Rahmen ihrer Möglichkeiten allen Menschen guten Willens.

Mehr Informationen unter www.renovabis.de – oder fordern Sie unseren Jahresbericht an, Adresse siehe unten.

Kontakt

Solidaritätsaktion Renovabis
Kardinal-Döpfner-Haus, Domberg 27, 85354 Freising
Öffentlichkeitsarbeit: ☎ 0 81 61 / 53 09-39 oder -49
Fax: -44, E-Mail: presse@renovabis.de
Spenderkommunikation: ☎ 0 81 61 / 53 09-53, Fax: -66
E-Mail: spenden@renovabis.de
www.renovabis.de

Besuchen Sie uns auch im Web 2.0



www.facebook.com/renovabis



www.flickr.com/photos/renovabis



www.twitter.com/renovabis